

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Prag.

(Beschluß.)

In „Staberl's Verlegenheiten“ oder „der Diener zweier Herren“ schien es mir, der italienische Trufaldino habe bei seiner Seelenwanderung in den deutschen Staberl mehr als billig von seiner innersten Natur eingebüßt, und ich glaube, Herr Carl würde ein ergiebigeres Feld zur Erweiterung seiner Staberl-Gallerie in dem altdeutschen und altenglischen Theater finden, als in der italienischen Kunst. In einer Posse anderer Art: „Tanzmeister Pauxel“ oder: „die Fäschingsstreiche“ (welche aber nicht gefiel) lernten wir ihn in einem ziemlich verschiedenen Genre und zugleich als sehr braven Tänzer kennen, und bedauerten herzlich, daß er uns viel zu früh für alle Freunde des lebendigen, kecken Jocus verließ. Bei den Darstellungen gefeierter Kunstgäste erfordert gewöhnlich die Gerechtigkeit, auch der Verdienste zu gedenken, welche sich das hiesige Personal durch seine Unterstützung um den Gast und das Publikum erworben. Bei Herrn Carl habe ich nur zu melden, daß mehrere Herren und Damen aus den ersten Fächern selbst kleine Rollen übernommen; es wäre aber für das Ganze ersprießlicher gewesen, sie hätten solche Schauspielern vom 2ten und 3ten Range überlassen, welche selbe mit mehrerem Fleiße gespielt und wenigstens — memorirt haben würden! Das schlechte Gedächtniß ist überhaupt ein fressender Krebs an unserer Bühne, den die Direction mit der größten Strenge wegschneiden sollte.

Mit unserer Oper steht es schlimm. Mad. Ernst ging in der Mitte des Februars mit Urlaub nach Wien, und ist noch nicht zurückgekommen, obschon ihre Gastrollen dort längst beendigt sind. Wir wissen nicht, was unsere Nachtigall am Ufer der Donau festsetzt? Einen augenblicklichen sehr angenehmen Ersatz sandte uns Wien in der Person der Dem. Bio, welche wir aber leider nur dreimal (als Rosine im Barbier von Sevilla, Pächterin in der weißen Frau, und Bertha im Schnee) sahen. Wir lernten in ihr eine von der Natur mit einer schönen Stimme ausgestattete und geschmackvoll gebildete Sängerin kennen, und freuen uns im Voraus, auf ihrer Rückreise von Berlin noch auf einige Gastrollen rechnen zu dürfen, wünschten aber dann auch eine sentimentale Partie von ihr zu hören, für welche ihr zarter Gesangvortrag sehr geeignet scheint. — Die Gastrollen des Herrn Köckert, vom Magdeburger Theater, (Sarastro in Mozart's Zauberflöte, und Richard Vohl in der Schweizerfamilie) wurden lau aufgenommen. — Mad. Seyer, vom Breslauer Theater, debutirte als Königin der Nacht in Mozart's Zauberflöte, und zeigte sich zwar

keineswegs als ausgezeichnete, doch als routinirte und für zweite Partien brauchbare Sängerin, die wohl eine etwas wärmere Aufnahme verdient hätte, als ihr vom Publikum, das etwas verstimmt schien, diesmal zu Theil wurde.

Dem Vernehmen nach hat die Theater-Direction bei dem Verein zur Beförderung der Tonkunst in Böhmen um die Erlaubniß angefragt, daß die Schülerinnen des Conservatoriums der Musik auf der ständischen Bühne Gastrollen geben dürfen, und da die kunstliebenden Stifter des Institutes die Schule des höheren Gesanges bloß gründeten, um dem Vaterlande nicht nur wackere Instrumentisten, sondern auch Sänger und Sängerinnen zu bilden, so waltet kein Zweifel ob, daß die Bewilligung ertheilt wird, welche zwei hiesige Kunstanstalten in eine höchst wünschenswerthe und zweckmäßige unmittelbare Verbindung bringt.

Außer den mit Gesang begleiteten Posen, welche für die Gastrollen des Herrn Carl einstudirt wurden, war in der Oper nichts neu als zum Benefiz des Orchester-Directors Prof. Pixis: „Der Hausirer“, romantische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des Planard. Musik von G. Onslow. Eine recht gediegene, wenn gleich nicht melodienreiche Dichtung im höhern französischen Geschmack, die aber nicht allein, wie die meisten der ältern gallischen Singspiele, gute Schauspieler, sondern überdies noch eine Art des Gesanges erfordert, die man bei unserm Personal umsonst sucht. Die Aufnahme war daher ziemlich lau.

Aus Wien.

(Auszüge aus Privatbriefen.)

Das Frühjahr rückt heran, mein sehr werther Freund, und schon haben Wagner und Sattler Arbeit vollauf, um wieder neue Equipagen für die Prunklustigen zu verfertigen, womit sie sich auf öffentlichen Promenaden und vor Allem im Prater in der großen Allee zeigen können. In dieser Gattung von Modeartikeln muß man aber gestehen, es sey meist Bequemlichkeit mit Schönheit vereinigt. So sieht man statt der vorigen schiffartigen Schwimmer jetzt mehr tiefe, halbrund gebogene Kaleschen. Die Stellwagen fangen schon wieder an, nach allen Umgegenden von Wien zu fahren, und viele Städter benützen den hübschen Anfang des Frühjahrs, um sich nach ihren Landhäusern zu begeben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Anzeige.

Unter Bezugnahme auf die durch gegenwärtiges Blatt Nr. 6., vom 21. Jan. d. J., mitgetheilte, den von hier entwichenen Schauspieler Seydelmann betreffende Anzeige, und zum Zweck der Erfüllung der darin enthaltenen Zusage, bringt unterzeichnete Direction nunmehr es zur Kenntniß, daß, in Folge zwischen den betreffenden Behörden Statt gehabter Verhandlungen, das Großherzoglich Hessische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, mittels Schreibens vom 23. vorigen Monats, die Entlassung Seydelmann's von dem Hoftheater zu Darmstadt angezeigt hat. — Möge ein solches Beispiel von gehandhabter Gerechtigkeit jeder, den es angehen könnte, zur Belehrung und Warnung sich dienen lassen.

Cassel, am 17. Juni 1829.

Aus Kurfürstlich Hessischer Hoftheater-Direction.

(Nebst einer Beilage von der Stühr'schen Buchhandlung in Berlin.)